

Zur Philosophie der Orientierung

Zur Philosophie der Orientierung



Herausgegeben von
Andrea Bertino, Ekaterina Poljakova,
Andreas Rupschus und Benjamin Alberts

DE GRUYTER

Gedruckt mit Hilfe der Förderung der Trebuth-Stiftung
im Stifter-Verband für die deutsche Wissenschaft.

ISBN 978-3-11-044695-1

e-ISBN (PDF) 978-3-11-044768-2

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-044708-8

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Einbandabbildung: yogesh_more/iStock/thinkstock

Datenkonvertierung/Satz: Satzstudio Borngräber, Dessau-Roßlau

Druck: CPI books GmbH, Leck

☺ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Vorwort

Werner Stegmaier begeht am 19. Juli 2016 seinen 70. Geburtstag. Ihn wollen wir zusammen mit anderen Schüler(inne)n, Kolleg(inn)en und Freund(inn)en durch diese Festschrift ehren. Gefördert wurde sie durch die Trebuth-Stiftung im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft. Dafür danken wir herzlich.

Das Spektrum der philosophischen Forschung von Werner Stegmaier, deren Ergebnisse in verschiedensten renommierten Reihen und Zeitschriften erschienen sind, ist breit gefächert und sehr vielfältig. Die Hauptwerke seiner wissenschaftlichen Laufbahn lassen sich, neben seiner kontinuierlichen Beschäftigung mit Friedrich Nietzsche, chronologisch in drei Perioden einordnen: In der Zeit seiner Promotion in Tübingen beschäftigte sich Stegmaier besonders mit dem Substanzbegriff der abendländischen Tradition.¹ Danach arbeitete er als Assistent von Josef Simon und Habilitand in Bonn über die weitere Dynamisierung des Substanzbegriffs bei Dilthey und Nietzsche, einen Prozess, für den er den Begriff ‚Fluktuanz‘ prägte.² In den 90er Jahren schließlich rückte der Begriff der Orientierung zusehends ins Zentrum von Stegmaiers philosophischer Forschung – die 2008 erschienene Monographie *Philosophie der Orientierung* [PO] stellt ohne Zweifel Stegmaiers anspruchsvollsten und gewichtigsten Versuch dar, eine autonome philosophische Position zu entwickeln.³ Unermüdlich hat er sowohl in der Forschung als auch in der Lehre an der Universität Greifswald, in der er über zwei Jahrzehnte das philosophische Denken vieler Student(inn)en und Doktorand(inn)en prägte, zur Klärung des Orientierungsbegriffs, zur Rekonstruktion seiner Geschichte und zu einer vehementen Artikulation der Lebenswelt als Ort von vielfältigen Orientierungsprozessen gearbeitet. Um diese dritte Phase seines Schaffens drehen sich die hier gesammelten Beiträge. Sie sollen die Diskussion über die Ideen der Philosophie der Orientierung sowie über die Denker, die für Stegmaiers Entwicklung dieser Philosophie von Bedeutung waren, weiter stimulieren.

Von den früheren Reflexionen über Kants Orientierungsbegriff⁴ bis zur Monographie von 2008 hat Stegmaier ein Gedankennetz artikuliert, das mit plastischer

1 Der Substanzbegriff der Metaphysik. Aristoteles – Descartes – Leibniz. Diss. Tübingen 1974. Unverändert erschienen unter dem Titel: Substanz. Grundbegriff der Metaphysik (problemata, Bd. 63), Stuttgart-Bad Cannstatt 1977.

2 Philosophie der Fluktuanz. Dilthey und Nietzsche (Habilitationsschrift Bonn 1990) (Neue Studien zur Philosophie, Bd. 4), Göttingen 1992.

3 Philosophie der Orientierung, Berlin/New York 2008.

4 ‚Was heißt: Sich im Denken orientieren?‘ Zur Möglichkeit philosophischer Weltorientierung nach Kant, in: Allgemeine Zeitschrift für Philosophie 17.1 (1992), S. 1–16.

Kraft Intuitionen und Gesichtspunkte von Autoren wie Nietzsche, Wittgenstein, Levinas, Derrida und Luhmann – um nur die wichtigsten zu nennen – in einem bemerkenswert homogenen und originellen Ganzen bündelt. Durch die Übertragung von Grundmetaphern der räumlichen Orientierung in die Dimension des Denkens schafft Stegmaier eine neue philosophische Sprache, mit der er traditionelle Probleme und Fragestellungen neu fassen kann. Wenn philosophische Probleme unlösbar oder endgültig gelöst scheinen, wenn Diskussionen als selbstverständlich abgeschlossen gelten: dann soll die PO zeigen, dass die Belebung von routinierten Sprachspielen durch Kontakt und Kontamination mit anderen, zunächst fremden Sprachspielen zu neuen Interpretationen jener Probleme und Diskussionen, zu neuen Lösungen und Anschlussfragen führen kann.

Die Philosophie der Orientierung erinnert Philosoph(inn)en an den lebensweltlichen Ursprung ihres Denkens. Stegmaier zeigt, dass jedes Sich-im-Denken-Orientieren stets ein Handeln ist und als solches bestimmte Lebensbedürfnisse berücksichtigen muss, die nicht nur jene einer abstrakten, allgemeinen Vernunft sind. Hier kommt die *lectio* von Nietzsche und Dilthey in der Philosophie der Orientierung sichtbar zur Geltung: Die reine Vernunft wird Teil einer zeitlichen, fließenden Realität, und gerade darum ist man auf Orientierung angewiesen.

Die PO geht sprachphänomenologisch vor, behält die Alltagssprache stets im Blick und geht häufig von ihr aus. Dadurch kann zwar zunächst der Eindruck entstehen, als biete sie Leser(inne)n keine folgenreichen hermeneutischen Schwierigkeiten. Doch die Einfachheit der Sprache der Philosophie der Orientierung trägt. Obwohl Stegmaiers Philosophie weitestgehend auf Technizismen und ein formales Begriffssystem verzichtet, bringt sie Leser(innen) dazu, Augenmerk auf den ganzen philosophischen Entwurf zu richten. Im Denken Stegmaiers trifft sich – wie auch seine jüngste, gleichzeitig mit dieser Festschrift erscheinende Monographie zeigt⁵ – Nietzsches Sensibilität für das Besondere und Individuelle, seine Suche nach einer Sprache feiner Nuancen und Nuancierungen mit Hegels und Luhmanns Idee, dass sich das Ganze nur systematisch fassen lässt und auf Begriffe angewiesen bleibt. Zugespitzt formuliert: Das Leben ist ‚unendlich kompliziert‘ (Nietzsche), Leben und System darum prinzipiell verschieden. Dennoch muss man, um leben zu können, die Komplexität des Lebens je nach individuellen Nöten und Möglichkeiten reduzieren. Philosophen können dazu ihren Beitrag leisten, indem sie neue Systeme artikulieren. Dieser scheinbar unversöhnbare Widerspruch wird bei Stegmaier gelöst. Für ihn gewinnt die Philosophie als Ganze erst dann ihre Plausibilität, wenn eine Pluralität von Prozessen vereinheitlicht und auf einander abgestimmt wird – durch die Sprache der Orientierung.

⁵ Luhmann meets Nietzsche. Orientierung im Nihilismus (im Erscheinen).

Die hier gesammelten Beiträge unterscheiden sich im Allgemeinen zwischen jenen, die die PO als Ganze, als Gedankensystem auffassen und auf ihre spezifischen Fragestellungen eingehen, und anderen, die von ihr Impulse bekommen, um eigene Forschungsfragen zu behandeln, die in der PO nur angedeutet werden. Zur Orientierung der Leser(innen) sind die Beiträge in vier Sektionen gegliedert. Darauf folgt ein Nachwort von Werner Stegmaier, der die Beiträge nach einer eigenen Systematik liest und auf Anregungen und kritische Bemerkungen antwortet.

Die Beiträge der ersten Sektion „Die Philosophie der Orientierung und die philosophische Tradition“ behandeln verschiedene klassische Anhaltspunkte der Philosophie der Orientierung, setzen sich also mit der philosophischen Tradition auseinander, an die die Philosophie der Orientierung anschließt. So steht sie mit der abendländischen Philosophie in Wechselwirkung, denn einerseits nährt sie sich von philosophischen Intuitionen und Einsichten der Vergangenheit, andererseits fungiert sie als Interpretationsinstrument dieser traditionellen philosophischen Positionen. Beide Momente kommen in den hier publizierten Aufsätzen zur Geltung. Die ersten drei Beiträge fokussieren das Verhältnis zwischen der altgriechischen Philosophie und der PO: Andreas Speer deutet in seinem Aufsatz eine maßgebliche Nähe zwischen den Begriffen Orientierung und Weisheit an. Beide Begriffe lassen sich nur mit Verweis auf das Handeln verstehen, schließen in sich jedoch auch ein kognitives Moment ein. Enrico Müller beschäftigt sich mit der Form des platonischen Dialogs unter der Voraussetzung, dass die Grunddynamik dieses Dialogs eine Art von strategischer Desorientierung darstellt. Benjamin Alberts thematisiert die therapeutische Funktion der Philosophie Epikurs als Praxis der Orientierung, als Schaffen von Anhaltspunkten zugunsten der Beruhigung von aus Desorientierung resultierenden Ängsten, interpretiert also Epikurs Werk und Wirken mit Grundbegriffen und Denkwerkzeugen der PO neu.

Aus historischer Perspektive unterstreicht Tilman Borsche die Bedeutsamkeit von Johann Gottfried Herder für die Philosophie der Orientierung, der mit seiner Auffassung der Vernunft als Gesamtheit von Sprachlichkeit, Leiblichkeit und Geschicklichkeit für die PO vielleicht nicht weniger wichtig ist als Kant. Ebendiese natürliche Grundlage des Geistes thematisiert auch Sigridur Thorgeirsdottir. In ihrem Beitrag präsentiert sie einen Kanon genealogischer Leibphilosophie, der das Denken von Nietzsche über Foucault bis in die PO und zu anderen Autoren wie Judith Butler reicht. Dass die Verankerung des Geistes im Leib zugleich eine Rücknahme der Ansprüche der Erkenntnis bedeuten kann, zeigen am Ende der Sektion auch die Beiträge von João Constâncio und Carlo Gentili. Für Constâncio ist Nietzsches Nihilismus, für Gentili sein Skeptizismus unvermeidbar. Während beide Autoren zeigen, inwiefern diese zwei Geistesphänomene für Nietzsche eine

Herausforderung darstellen, wertet die PO sie letztlich zu positiven Bedingungen der Beweglichkeit des Geistes um.

Die Unterscheidung zwischen theoretischer und praktischer Philosophie ist kaum von Bedeutung für die innere Dynamik der PO, weil der Orientierungsbegriff sie gerade auflösen bzw. hinter sie zurückgehen will. Dennoch sind in der zweiten Sektion „Orientierung und Erkenntnis“ Beiträge versammelt, die sich mit erkenntnistheoretischen und alethologischen Themen beschäftigen. So werden Verbindungen der PO zu aktuellen Positionen deutlich. Konrad Ott stellt die Selbstbezüglichkeit der Orientierung in den Mittelpunkt und deutet damit eine mögliche Verwandtschaft mit traditionellen Metaphysiken der Subjektivität an. Eine weitere Herausforderung der Orientierung im Denken stellt Ekaterina Poljakova am Beispiel von Kant (und Carl Friedrich von Weizsäckers Auseinandersetzung mit ihm) sowie Heidegger und Wittgenstein dar: Es geht um den Gedanken des Unverfügbaren, das für eine ständige Beunruhigung des Denkens sorgt und es veranlasst, die gewohnten Routinen gelegentlich zu verlassen und sogar die Sehnsucht nach Sicherheit preiszugeben, um sich als Denken zu behaupten. Der Sprache als Horizont der Orientierung ist der Beitrag von Günter Abel gewidmet, der die Nähe der PO mit der Interpretationsphilosophie aufzeigt. Auch die Praxis des hermeneutischen Verstehens lässt sich, so der Beitrag von Ingolf Dalferth, als Moment der Orientierung rekonstruieren. Die Sektion schließt mit zwei Beiträgen, die sich dem Thema der Wahrheit widmen. John Richardson und Francesco Totaro gehen von Nietzsches Perspektivismus und Relativismus aus – die, wie Richardson betont, grundlegend für den Wahrheitsbegriff der PO sind –, um zugleich jedoch Möglichkeiten einer Beschränkung des Relativismus und Perspektivismus zu sondieren.

Die moralphilosophische Dimension der PO ist in der dritten Sektion „Orientierung und praktische Philosophie“ das zentrale Thema. Claudia Welz rekonstruiert die innere Verbindung der Paradoxien der ethischen Orientierung mit jenen der Identitätsbildung und des religiösen Glaubens und demonstriert so die Relevanz der Philosophie der Orientierung für die Theologie. Die ethische Orientierung ist auch der Gegenstand der zwei folgenden Beiträge: Paul van Tongeren beschäftigt sich mit den Tugenden der ethischen Orientierung und weist mit Hannah Arendt darauf hin, dass die Orientierung selbst nur aufgrund zweier Tugenden möglich ist – dem Vermögen des Versprechens und dem des Verzeihens. Eine Erweiterung der Tugenden der ethischen Orientierung ist auch nach Andrea Bertino sinnvoll, der das Verhältnis des modernen Begriffs der moralischen Integrität zur ethischen Souveränität der PO untersucht. Andreas Rupschus geht in seinem Beitrag von dem Umstand aus, dass jede Orientierung immer schon historisch ist. Die daraus resultierenden Orientierungsfunktionen der Geschichte liegen, so Rupschus, nicht nur im traditionellen Feld der (poli-

tischen) Prognostik, sondern zumal auch in der Ausbildung und Stabilisierung der individuellen moralischen Orientierung. Schließlich fragt Oswaldo Giacoia nach der politischen Bedeutung des souveränen Individuums – einer Figur, die zunächst bei Nietzsche und dann in der PO von erheblicher Bedeutung ist.

Die letzte Sektion „Übergänge und Perspektiven des Orientierungsbegriffs“ sammelt Beiträge, die die Anwendbarkeit der Philosophie der Orientierung auf anderen Feldern des Wissens und der menschlichen Erfahrung demonstrieren. Daniel Krochmalnik deutet an, dass religiöse Gebote auch als Anhaltspunkte der Orientierung gelesen werden können. Hubertus Busche analysiert die Bedeutung von Kleidung und Mode für die Orientierung an Anderen. Günter Götde zeigt, in welchem Sinn man dem Begriff des Verstehens in den psychologischen Wissenschaften gerade vom Standpunkt der PO aus eine spezielle Bedeutsamkeit zuschreiben kann. Nach Mathias Schlicht von Rabenau können auch aktuelle pädagogische Ansätze – im Kern seiner Betrachtung steht die Kompetenz als Schlüsselbegriff der Bildungstheorie –, von der Sprache der Orientierung profitieren. Abschließend entwickelt Silvio Pfeuffer in Termini der PO eine ästhetische Analyse des Komischen am Beispiel der populären Fernsehshow *Dittsche*.

Die in der Festschrift gesammelten Beiträge lassen den Reichtum an lebendigen Ideen und Inspirationen, an philosophischem Wissen und geistiger Erfahrung erahnen, den Stegmaiers Philosophie der Orientierung birgt, und doch berühren sie nur einen Bruchteil ihrer denkerischen Vielfalt. Wir wünschen Werner Stegmaier herzlich, dass diese Vielfalt und dieser Reichtum seiner Gedankengänge die ihnen zustehende Aufmerksamkeit erfahren, sie weiter studiert und diskutiert werden und er sie noch für lange Zeit mit derselben Schaffenskraft und Begeisterung weiterentwickeln kann.

Berlin / Greifswald / Regensburg, im Oktober 2015
In Dankbarkeit

die Herausgeber

Inhaltsverzeichnis

I. Die Philosophie der Orientierung und die philosophische Tradition

Andreas Speer

Weisheit und Orientierung — 3

Enrico Müller

Raum und Rede. Zum Verhältnis von Topographie und Thema in Platons *Phaidros* — 15

Benjamin Alberts

Beruhigung und Beunruhigung. Über den Umgang mit Unsicherheit bei Epikur und in der Philosophie der Orientierung — 33

Tilman Borsche

Wie kommen die Menschen zur Vernunft? Die Kant-Herder-Kontroverse im Licht der Philosophie der Orientierung — 49

Sigrídur Thorgeirsdóttir

Die Philosophie im Leib — 71

João Constâncio

Nietzsche on Nihilism (*Eine unersättliche Diskussion?*) — 83

Carlo Gentili

Moralische und politische Skepsis. Über den Orientierungswert der Regeln bei Nietzsche — 101

II. Orientierung und Erkenntnis

Konrad Ott

Zum Selbst der Orientierung — 115

Ekaterina Poljakova

Unsicherheit der Orientierung. Drei Versuche über das Unverfügbare — 127

Günter Abel

Quellen der Orientierung — 147

Ingolf U. Dalferth

Verstehen als Orientierungspraxis. Eine hermeneutische Skizze — 171

John Richardson

Orientation and Truth in Nietzsche — 185

Francesco Totaro

Orientierung, Perspektive, Wahrheit. Versuch einer Verbindung — 197

III. Orientierung und praktische Philosophie

Claudia Welz

**Paradoxien ethischer und religiöser Orientierung
als Neuanfänge des Denkens — 217**

Paul van Tongeren

**Der „Pflock des Augenblickes“. Über die Situation und die Tugenden
der Orientierung — 233**

Andrea C. Bertino

**Vom Zeichen-Setzen. Moralische Integrität
und ethische Souveränität — 247**

Andreas Rupschus

Wie orientiert Geschichte? — 261

Oswaldo Giacoia Junior

**Staat, Demokratie und Rechtssubjekt.
Eine Kritik zeitgenössischer Politik — 275**

IV. Übergänge und Perspektiven des Orientierungsbegriffs

Daniel Krochmalnik

Triskaidekalog — 293

Hubertus Busche

Dass einer des anderen Kleidung verstehe? Zum Orientierungswert der vestimentären Zeichensprache — 311

Günter Gödde

Brauchen die wissenschaftliche Psychologie und Psychotherapie philosophische Fluglotsen? — 335

Mathias Schlicht von Rabenau

Kompetenz als Schlüsselbegriff der Bildungstheorie. Vorschlag einer orientierungsphilosophischen Fundierung — 349

Silvio Pfeuffer

Der Humor in der Orientierung. *Dittsche – Das wirklich wahre Leben* — 363

Nachwort

Werner Stegmaier

Zur Philosophie der Orientierung. Fragen und Antworten — 375

Siglenverzeichnis — 409

Personenregister — 411